

**Schriftliches Grußwort**  
**des Niedersächsischen Ministers für Wissenschaft und Kultur**  
**Björn Thümler MdL**  
**zum Seminar „Erinnern und Gedenken: Der 2. Weltkrieg in Europa.**  
**Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.“**

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Seminars „Erinnern und Gedenken“,

es gehört wohl zu den eindrucksvollsten Dokumenten aus der Zeit des Nationalsozialismus, die uns noch heute – nach über 70 Jahren – die Schrecken und das Grauen von Verfolgung und Krieg sehr bildhaft vor Augen führen: Das Tagebuch der Anne Frank. Aus der Perspektive eines jungen Mädchens, das sich mit ihrer Familie in einem Amsterdamer Hinterhaus mehr als zwei Jahre vor den Nazis verstecken konnte, erfahren wir von den täglichen Einschüchterungen und Drangsalierungen der deutschen Besatzer gegenüber den Juden. Wir spüren die Enge des Verstecks und die Angst der Versteckten vor Verrat, denn Verrat bedeutete Tod. Heute wissen wir, dass die Angst der Bewohner des Hinterhauses zur bitteren Wahrheit geworden ist: Dem Verrat folgte der Tod. Einzig Otto Frank, der Vater von Anne, überlebte den Verfolgungswahn der Nationalsozialisten.

Am Samstag, den 20. Juni 1941, schilderte Anne Frank in ihrem Tagebuch wie sich ihr Leben im Amsterdamer Exil nach der Besetzung der Niederlande durch deutsche Truppen verändert hatte: *„Ab Mai 1940 ging es bergab mit den guten Zeiten [...]. Judengesetz folgte auf Judengesetz, und unsere Freiheit wurde sehr beschränkt. Juden müssen einen Judenstern tragen; Juden müssen ihre Fahrräder abgeben; Juden dürfen nicht mit der Straßenbahn fahren[...]. So ging unser Leben weiter, und wir durften dies nicht und das nicht.“*

Die Verbotsreihe geht noch über vielen Zeilen weiter und wirkt auf uns heute so grotesk wie zynisch. Der Besuch des Friseurs wurde ebenso verboten wie das Sporttreiben in der Öffentlichkeit. Wir wissen, dass diese Politik der Ausgrenzung einer rassistischen Ideologie entstammt, die unmittelbar in den Tod führte: Über das Durchgangslager Westerbork und dem nur sehr knapp entgangenen Tod im Vernichtungslager Auschwitz, kam Anne, von Krankheit gezeichnet, in das Konzentrationslager Bergen-Belsen, wo sie kurz vor der Befreiung durch britische Truppen im April 1945 starb.

Mit dem Fahrrad zurück nach Westerbork ist eine Initiative, die die Erinnerung an das Leid der Menschen vom Ort ihres Todes zu dem Ort zurückholt, an dem sie zuvor gelebt haben. Damit wird das Leben der Opfer in den Mittelpunkt gerückt. Der Weg wird ausgerechnet mit dem Fahrrad zurückverfolgt, welches die Juden nicht mehr nutzen durften, mit dem Anne Frank nicht mehr durch die Straßen Amsterdams fahren durfte.

Die Fahrradtour zieht 75 Jahre nach dem Ende des Krieges und der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft ein Band der Erinnerung quer durch Europa. Wir wollen uns damit an die Opfer von Krieg und Verfolgung erinnern. Mit der Fahrradtour wird aber auch ein Band des Gedenkens durch Europa gezogen, das uns Mahnung sein soll gegen eine Politik von Hass und Ausgrenzung. In Zeiten populistischer Parolen überall in Europa erscheint mir diese Mahnung von ganz besonderer Aktualität. Wir müssen uns den Populisten entgegenstellen, wann immer wir ihnen begegnen.

Schlussendlich wird mit dieser Fahrradtour aber auch das Band des Friedens durch Europa gezogen. 75 Jahre nach Ende des Krieges können wir mit Freude und Stolz auf ein friedliches und freiheitliches Europa blicken. Aus den Trümmern eines zerstörten Kontinents haben wir einen Hort für Demokratie und Menschenrechte geschaffen, den wir weiter stärken und bewahren wollen.

Indem die Fahrradtour zurück nach Westerbork mit diesem und einem weiteren Seminar flankiert wird, wird aus einer einzigartigen Gedenkveranstaltung ein nachhaltiges Zukunftsprojekt. Denn nur durch Bildung können wir uns und unsere Kinder mit dem nötigen Rüstzeug ausstatten, das uns vor einer rückwärtsgewandten Politik der Ausgrenzung schützt. Als Historiker habe ich Geschichte und die Geschichtswissenschaft

niemals als abgeschlossene Vergangenheit begriffen, sondern als Aufgabe für die Zukunft. Es sagt sich leicht, dass wir Lehren aus der Geschichte ziehen müssen, aber es ist eine Aufgabe, die enorme Anstrengung erfordert. Denn die Auseinandersetzung mit unserer Geschichte ist immer auch die Auseinandersetzung mit uns selbst.

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Seminars,

ich danke Ihnen, dass Sie sich dieser Aufgabe stellen und sich mit der wohl schmerzvollsten Zeit europäischer Geschichte auseinandersetzen. Das Beispiel von Anne Frank zeigt uns, dass hinter der vergangenen Geschichte stets ein ganz realer Mensch mit all seinen Ängsten und Nöten, mit all seiner Lebendigkeit und seinen Hoffnungen steht. Deshalb ist die Beschäftigung mit diesem Teil unserer Geschichte auch für uns Historiker bisweilen schwer zu ertragen. Aber genau deshalb ist es so wichtig und für das Fortbestehen unserer friedlichen und freiheitlichen Gemeinschaft in Europa überlebenswichtig, dass wir uns dieser Aufgabe stellen. Sie machen das in diesem Seminar, dessen Erkenntnisse Sie weiter tragen werden in Schulen, Universitäten und vor allem in ihr privates Umfeld. Die Fahrradfahrer werden sich am 23. April in Auschwitz auf den Weg machen und für jedermann sichtbar das Band des Erinnerns, der Mahnung und des Friedens durch Europa ziehen.

Ihr

A handwritten signature in black ink, reading "Björn Thümler". The signature is written in a cursive, slightly slanted style.

Björn Thümler

Niedersächsischer Minister für Wissenschaft und Kultur